

# Es reicht nicht für alle

---

Georg Dahm

---

Ich war jetzt auch einmal bei Schlecker einkaufen. Es war ein schöner, klarer Wintertag auf Usedom, meine Spaziergänge durch die Kaiserbäder hatten eine rechte Entdeckerlaune in mir geweckt, und so beschloss ich spontan, in der örtlichen Dependence des gestrauchelten Drogisten einzukehren. Ich wusste ja nicht, was mich erwartet.

In meiner Heimatstadt gibt es unter der Bahnhofsunterführung einen kleinen Elendsflohmarkt. Armutsmigranten bieten dort auf Woldecken ein paar Habseligkeiten feil. Stets gehe ich mit

schamgebeugtem Haupt vorbei. Hier aber stand ich mittendrin und konnte nicht mehr weg.

Verstört strich ich durch Stille, fahles Licht und schäbige Regale, spärlich bestückt mit einer Handvoll Artikel. Es gab mein Deo nicht, gern wäre ich gegangen, doch ohne einen Stützkauf an der einsamen Verkäuferin vorbeizuschleichen, das brachte ich nicht übers Herz. Ich beruhigte mein Gewissen mit einer Dreierpackung Spülschwämme für 1,29 Euro.

Im Nachhinein weiß ich: Es war ein Fehler. So viele Pleitekandidaten gibt es, dass unsere Einkaufssolidarität nur für die stärksten reichen kann. Ich habe Freunden Opel schöngeredet und kaufe

Milch mit Bauernsolidaritätszuschlag. Italien sprach ich mit dem Erwerb einer Espressomaschine das Vertrauen aus, meine Schwester geht mit signifikanten Gebäckimporten gegen die Herabstufung von Frankreichs Kreditrating an.

Selbst Griechenland und Portugal betrachte ich dank eines überzeugenden Produktportfolios als prinzipiell solide und geize nicht mit Gyros- und Galão-Groschen. Dem Schicksal Schleckers aber, beschloss ich an diesem bedrückenden Nachmittag, muss ich künftig tatenlos zusehen.

Auf dem Weg zurück ins Apartment lag eine prächtige Rossmann-Filiale. Ich schämte mich ein wenig beim Hineingehen.